

Mehr Dortmunder radeln zur Arbeit

Im Nahverkehr ist das Fahrrad unschlagbar. Außerdem ist Radfahren gesund und schont die Umwelt. Nur drei Gründe, warum Dienstrad-Leasing so beliebt ist – auch in Dortmund.

Von Christin Mols

Am JoHo kann man's spüren, sagt Nicola Thierfelder. Das Parkhaus, auf das sie aus dem Sekretariat einen guten Blick hat, sei längst nicht mehr so überfüllt. Wie sie haben mehrere Mitarbeiter am St.-Johannes-Hospital seit ein paar Monaten Diensträder.

Die Katholische St.-Johannes-Gesellschaft Dortmund hat zum 1. März für ihre Angestellten die Möglichkeit des Dienstrad-Leasings eingeführt. „Wir mussten handeln“, sagt Jens Hartmann, Zentralbereichsleiter Personal. Vor dem Parkhaus Amalienstraße auf dem Klinikgelände hatte es oft Schlangen gegeben.

„Einen Anreiz schaffen“

„Mit dem Dienstrad-Leasing wollen wir für unsere Mitarbeiter einen Anreiz schaffen, das Auto zu Hause stehen zu lassen“, erklärt Hartmann. Eine weitere Maßnahme ist ein Zuschuss zum Job-Ticket für den Nahverkehr. Gleichzeitig wurden weitere Fahrrad-Stellplätze und -Boxen geschaffen – und die Parkhaus-Gebühren erhöht.

Von knapp 3000 Mitarbeitern in allen Dortmunder Einrichtungen der Katholischen St.-Johannes-Gesellschaft haben fünf Monate nach der Einführung 165 ein Dienstrad. Auch Nicola Thierfelder. Zwar fährt die Sekretärin bereits seit neun Jahren am liebsten mit den Fahrrad aus der Gartenstadt ins Büro, „aber jetzt macht es noch mehr Spaß – gerade bei den heißen Temperaturen“. Die



Nicola Thierfelder kommt mit dem E-Bike zur Arbeit im Johannes-Hospital.

RN-FOTO SCHAPER

50-Jährige hat sich nämlich ein modernes Pedelec zugelegt, bei dem jeder Tritt in die Pedale durch Elektroantrieb unterstützt wird.

Tomasz Trzosek will das auch. Um zu seinem Job bei Weckbacher Sicherheitssysteme an der Kaiserstraße zu kommen, kommt er bisher aus Oestrich mit der Bahn, aber die Unpünktlichkeit nervt den Mitarbeiter im technischen Innendienst. Abhilfe ist in Sicht. Nachdem Trzosek das Leasing-Modell Ende vergangenen Jahres der Geschäftsführung vorgestellt hat, ist es nun beschlossene Sache und er bekommt ein er-

sehntes Dienstrad.

„Wir machen uns bei Weckbacher laufend Gedanken, was unsere Mitarbeiter glücklich macht“, sagt Weckbacher-Geschäftsführer Dirk Rutenhofer. Eine Vorabanfrage

an die 61 Mitarbeitern in allen Niederlassungen ergab 25 positive Rückmeldungen. Für Rutenhofer hat das Dienstrad-Leasing nur Vorteile: „Das geht von Mitarbeiterbindung über den Gesundheits-

aspekt hin zu Umweltentlastung. Wenn das viele machen würden, wäre die Dortmund-Luft deutlich besser.“

„Mein Bahnticket ist schon gekündigt“, verkündet Tomasz Trzosek. Den 15-Kilo-

Pedelec und E-Bike: Was ist der Unterschied?

■ Das Pedelec (**Pedal Electric Cycle**) unterstützt den Fahrer beim Tritt in die Pedale mit einem Elektromotor bis maximal 250 Watt und bis zu einer Geschwindigkeit von 25 km/h.

■ Das Pedelec ist dem Fahrrad-

rechtlich gleichgestellt. Fahrer benötigen weder ein Versicherungskennzeichen noch eine Zulassung oder einen Führerschein.

■ Bei allen anderen Elektrorädern ist laut Straßenverkehrszulassungsordnung ein

Kennzeichen Pflicht.

■ E-Bikes im engeren Sinn lassen sich mit Hilfe des Elektroantriebs fahren, auch ohne dabei in die Pedale zu treten. Sie zählen damit zu in die Kategorie der Kleinkrafträder.



» Wir wollen für unsere Mitarbeiter einen Anreiz schaffen, das Auto stehen zu lassen.«

Jens Hartmann

noch ein Fahrrad-Leasinganbieter, der im weitesten Sinn als eine Art Vermieter bezeichnet werden kann.

In der Regel wird der Leasinganbieter das Rad zum Ende der dreijährigen Vertragslaufzeit für einen geringen Preis zur Übernahme anbieten. Tomasz Trzosek erhält sein Wunschfahrrad so schließlich günstiger, als wenn er es direkt kaufen würde. Wie hoch die Steuerersparnis ist, hängt vom individuellen Einkommen, der Steuerklasse und den jeweiligen Freibeträgen ab.

Knapp 500 Euro

meter-Dienstweg aus dem Dortmunder Nordwesten will er künftig „bei Wind und Wetter“ auf zwei Rädern zurücklegen.

Das Prinzip erklärt

Das Unternehmen Weckbacher stellt Trzosek gegen eine monatliche Rate ein Dienstrad zur privaten und dienstlichen Nutzung zur Verfügung. Die Leasingraten werden dabei direkt vom Bruttogehalt abgebogen. Die Vorteile: Durch die vorteilhafte Besteuerung nach der 1-Prozent-Regel, die seit Ende 2012 nicht mehr nur für Dienstwagen sondern auch für Fahrräder gilt, sinkt das zu versteuernde Einkommen und damit auch die Höhe der von Trzosek zu zahlenden Steuern und Sozialabgaben. Auch der Arbeitgeber profitiert von geringeren Lohnnebenkosten.

Zwischen Weckbacher und dem Fahrradhändler steht

Für ihr 3300-Euro-Pedelec hat Nicola Thierfelder für drei Jahre monatlich 64 Euro weniger Gehalt ausgezahlt bekommen. Knapp 500 Euro würde sie die Übernahme des Rades nach drei Jahren kosten. Als Mitarbeiterin der Katholischen St.-Johannes-Gesellschaft profitiert sie außerdem davon, dass ihr Arbeitgeber auch die Versicherungs- und Wartungskosten übernimmt. Auch die Firma Weckbacher übernimmt für ihre Angestellten das Grundpaket an Versicherungen.

Immer mehr Unternehmen leisten mit dem Dienstrad-Leasing einen Beitrag zu Umweltschutz und Gesundheitsförderung ihrer Angestellten. Dazu zählen seit 2016 die Deutsche Bahn und beispielsweise in Dortmund auch die Commerzbank, der IT-Dienstleister und Softwarehersteller Adesso, der Kundenservice-dienstleister Arvato CR Solutions und Ikea.